

Die Amtsleute des Bischofs von Basel [Johann Heinrich von Ostein] hätten offenbar Gespräche mit [Johann Ludwig von] Erlach, [dem Gouverneur von Breisach], und [dessen Leutnant Paul Le Prevost, sieur et baron] d'Oysonville, angeknüpft. "[Je] crois que Mons. Sieur Evesque est content et quand mesme il tesmoigneroit le contraire cest par quelque bienséance que ie ne puis mettre par escrit."

Er möge bitte veranlassen, dass derjenige, welcher das letzte Mal "les pentions a volonté" verteilt habe, ihm "le roolle" zusende. Man werde doch sicherlich einen angefertigt haben; "et qu'il soit signé et certiffié veritable et que ce soit en langue françoise et a costé des morts qu'il cotte qu'ils le sont et ceux qu'il estime a propos de mettre en leur place."

---

Original, in franz. Sprache, mit Siegel  
AH 23, 215-216 - Blatt 216<sup>r</sup> leer

## 123

1645 Juli 23., Camp de Termes

A

BRIEF VON HEINRICH II. ZURLAUBEN AN AMMANN [BEAT II.] ZURLAUBEN,  
ZUG

---

Er könne ihm versichern, dass er von ihm mit Ausnahme des vom 7. Juni datierten Briefes, in welchem er ihm den Empfang des am 13. Mai versandten bestätige, keine weiteren erhalten habe. Diesem seinem Schreiben vom 13. Mai entnehme er, dass ihm diejenigen vom 25. März und 6. Mai nicht zugestellt worden seien. Nun frage er sich, was aus den am 27. Mai, 3. und 14. Juni sowie 1. und 10. Juli versandten Briefen geworden sei. "1. und 10. Juli habich noch nit empfangen."

Wie ihm sein Onkel [Heinrich I. Zurlauben] mitteile, erhalte auch er lange nicht alle an ihn adressierten Briefe. Dieser Umstand sei um so bedauerlicher, als er diesen immer wieder wegen dringender finanzieller Angelegenheiten um Rat und Hilfe ange-

23/123

hen müsse. Die Geduld ihrer Soldaten, die z.T. schon lange auf ihr Geld warten müssten, erstaune ihn immer wieder. Dabei mache ihm sein Onkel so gar keine Hoffnung, dass sich dieser erbärmliche Zustand in absehbarer Zeit bessern könnte. Im Gegenteil, "Bollen m'escript De Perpignan, que Mr. mon Capitaine [Heinrich I. Zurlauben] se moquoit de moy de laCompagnie, nous ordonnant si peus d'argent que le Sr. Dervieu luy avoit mandé, qu'il a Ordre de Nous envoyer 200 pistoles et qu'il s'estonne luy mesme du peus d'argent que Mr mon Oncle employt pour sa Compagnie".

Dieser Betrag reiche gerade aus, um Oberst Ron [Hans Jakob Rahn], der ihnen zum Glück aus der ärgsten Bedrängnis herausgeholfen habe, das Darlehen von 200 Pistolen zurückzuzahlen. Mit dem damals von Ron entlehnten Geld habe er die Soldaten mit neuen Schuhen versehen und deren Ausrüstung etwas ergänzt; auch seien damit 3 aufgenommene Wochengelder zurückbezahlt worden. In Kürze werde er aber in die alte finanzielle Misere zurückfallen. Immerhin müsse er sich niemals den Vorwurf gefallen lassen, schlecht gehaushaltet zu haben. Die Offiziere, "qui Vous baisent mille fois les mains", würden ihm dies gerne bestätigen. "en fin Mr. mon Oncle doibt pretendre aulcun profit pour l'argent de moy et n'y a presentement rien a profiter." Wenn er nicht befürchten müsste, ihn dadurch zu verdriessen und wenn der Hauptmann nicht sein eigener Onkel wäre, "Je pourray icy trouver des moyens raisonnables pour en dispenser mes paines irresonnables". Wie ihm der Onkel schreibe, wolle er seine Baderkur abkürzen und baldmöglichst mit ihm, [Beat II.], zusammentreffen. Er hoffe, dass dann eine Anzahl dringender Geschäfte einer Lösung entgegengeführt werden könnten.

Dieser Brief werde ihm im "paquet" von [Wolfgang Dietrich Theodor] Reding zugehen. Der nämliche Ordinari-Postbote aber werde ihm "un autre paquet" überbringen, "ou Jl y a Une [lettre] pour Vous, pour Mad. ma Mère [Euphemia Honegger] mes Oncles [mütterlicherseits, speziell wohl Johann Balthasar Honegger] et à ma Bienaymé Cousine". Leider habe er von letzterer schon lange

nichts mehr gehört. Hoffentlich treffe ihn dieser Brief bei guter Gesundheit an.

PS. Er beabsichtige nicht, "pour la bagage de la Compagnie et le mien" zwei Maultiere anzuschaffen. Das Geld dafür aufzubringen, sei seiner Meinung nach die Aufgabe des Hauptmanns. Es fehle nämlich der Kompagnie schlicht und einfach an Karren, um damit Waffen und Bagage zu transportieren. Alle übrigen Kompagnien [des Garderegimentes] besäßen welche, nur sie machten hiebei eine Ausnahme. "cest Un grand profit du Capitaine qui dans une garnison et partout faict payer la Charrette d'armes au soldas, et en apres au besoing n'en point avoir." Dieser Mangel mache sich besonders in diesem Feldzug bemerkbar, wo sie Proviant und Munition oft aus Entfernungen von einer Meile und mehr heranschaffen müssten. Bei dieser Gelegenheit müsse er dann wohl oder übel die Maultiere einsetzen. Ein gleiches sei der Fall, wenn Soldaten krank seien und ihre Waffen nicht mehr selber tragen könnten. Obwohl er die Maultiere stets sorgfältig beladen habe, sei es doch vorgekommen, dass unterwegs Waffen heruntergefallen und verlorengegangen seien. Die Anschaffung von Karren wäre daher wirklich wünschenswert. Sein Onkel werde ihn wegen der erwähnten Verluste bestimmt ausschimpfen, dabei sei es doch dessen eigene Schuld. Er solle daher mit seinem Onkel reden und diesen vorallem dazu verhalten, für den Unterhalt und den Ersatz der Tiere aufzukommen. Gleichzeitig solle er ihm auch ins Gewissen reden, dass er ihn für die bei der Belagerung von Perpignan verlorengegangenen Packpferde nicht haftbar zu machen versuche.

"den 23ten augsten In Bremgarten geantwortet J[ohann ?] Wallieren"

Original, in franz. Sprache, mit Siegel. Glossen von Beat II. Zurlauben AH 23, 217-218